

Fritz Machlup,

hervorragender Vertreter der österreichischen Schule der Nationalökonomie, ist kürzlich in Princeton, New Jersey, im Alter von 81 Jahren gestorben. Er lehrte seit 1936 als Professor an amerikanischen Universitäten, zuerst in Buffalo, dann John Hopkins, Baltimore, und Princeton, hielt aber auch nach dem Krieg Gastvorlesungen in Europa, darunter (in blendendem Stil) auch in Wien. Er wurde Präsident der American Economic Association sowie der International Economic Association, zeitweise Berater des US-Kongresses und vieler Politiker. Seine zahlreichen Werke fußen auf jener Neoklassik, wie sie die österreichische Schule prägte und Ludwig von Mises maßgeblich formulierte. Wie Mises vertrat auch Machlup nicht nur die klassisch liberale Gestaltung der Wirtschaft, sondern war in jeder Hinsicht von liberaler Weltanschauung geprägt. Wiederholt betonte er den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Freiheit, und Toleranz zählte zu seinen Grundprinzipien. Das Gebiet seiner Lehr- und Forschungstätigkeit war umfassend. Die wichtigsten seiner Untersuchungen befaßten sich mit Problemen des Geld- und Kapitalmarktes sowie des internationalen Währungswesens. Obwohl in der ökonomischen Theorie tief verankert, beschäftigte er sich immer wieder mit Wirtschaftspolitik und war Initiator von Finanzreformen.

Mit dem Institut für Wirtschaftsforschung war er schon in frühen Jahren verbunden, nicht nur durch seinen Lehrmeister Mises, der die Gründung des Institutes angeregt hatte. Als freier Mitarbeiter des Hauses verfaßte er in der Zwischenkriegszeit zwei damals vielbeachtete Studien der "Beiträge zur Konjunkturforschung", nämlich "Börsenkredit, Industriekredit und Kapitalbildung" (1931) sowie "Führer durch die Krisenpolitik" (1934). Bei seinem letzten Besuch in der Heimat geistig überaus rege, energiegeladen und voller Schaffenskraft, kam sein Tod trotz des fortgeschrittenen Alters überraschend.

Die Wirtschaftslage in Österreich

Talfahrt der Konjunktur verlangsamt — Auftrags-eingänge nicht weiter verschlechtert — Winterarbeitslosigkeit durch milde Witterung gedämpft — Exportrückgang setzte sich im Spätherbst nicht weiter fort — Konsum weiterhin konjunktur-stabilisierend — Leistungsbilanzverbesserung von Netto-Kapitalexporten begleitet — Anhaltende Tendenz zur Zinssenkung

Die österreichische Konjunktur hat sich nach einer ausgeprägten Schwächephase im Sommer und zu Herbstbeginn gegen Jahresende etwas stabilisiert. Vor allem hat sich die steile Abwärtsbewegung der Exporte zuletzt nicht fortgesetzt. Die gleiche Entwicklung war in der Bundesrepublik Deutschland zu beobachten. Im Gegensatz zur BRD konnte der Konsum in Österreich seine Funktion als Konjunkturstabilisator in vollem Umfang erfüllen. Die Inlandsnachfrage blieb daher in Österreich nur wenig unter dem im 1. Halbjahr erreichten Niveau.

Die Industrieproduktion ist ähnlich wie der Export in der zweiten Jahreshälfte erheblich unter dem Niveau des 1. Halbjahres geblieben. Die Abschwächung der Produktion war im Vorproduktsektor am stärksten, die Erzeugung langlebiger Konsumgüter hielt sich den Nachfragetendenzen entsprechend relativ gut. Im November wurde in der Industrie (arbeitstätig und saisonbereinigt) etwa gleich viel produziert wie im Vormonat, allerdings um 2% weniger als vor einem Jahr. Die Auftragseingänge haben sich im November günstig entwickelt und den Einbruch der Bestellungen vom Oktober wieder ausgeglichen. In den Monaten Oktober/November wurde aus dem Ausland sowie aus dem Inland etwa gleich viel bestellt wie in den Vormonaten.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war zur Jahreswende nicht zuletzt witterungsbedingt günstiger als erwartet. Die Beschäftigungslage hat sich zwar in den letzten Monaten des Jahres 1982 weiter verschlechtert, doch konnte die Arbeitslosenrate auf einem saisonbereinigten Stand von 4% gehalten werden. Vor allem die Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft blieb hinter den Befürchtungen zurück.

Die österreichische Wirtschaft folgt der internationalen Konjunktur. Diese erscheint derzeit nicht mehr so

entmutigend wie noch vor einigen Monaten. Einige Indikatoren deuten zumindest auf ein Ende der neuerlichen Konjunkturfahrt hin, die im Frühjahr 1982 eingesetzt hatte. Der Exporteinbruch in Westeuropa, der das Konjunkturbild im Sommer und Herbst stark

trübte, hat sich im Oktober und November nicht weiter fortgesetzt. Die akuten Finanzprobleme großer Schuldnerländer konnten durch Umschuldungen bis auf weiteres geregelt werden. Darüber hinaus setzt langsam ein Auffassungswandel in der Wirtschaftspolitik ein. Es scheint sich die Meinung zu verbreiten, daß ein restriktiver Kurs der Geld- und Fiskalpolitik die Wirtschaftskrise noch weiter verschärft.

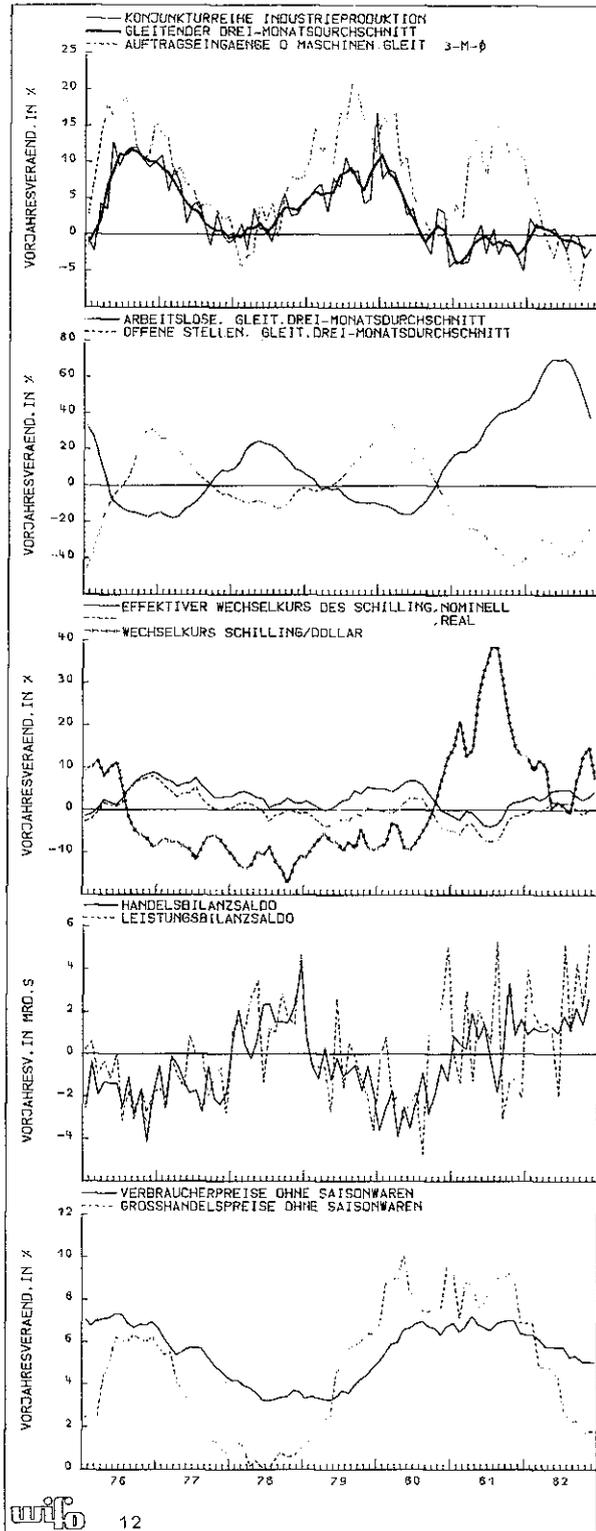
In der Geldpolitik der USA ist es bereits zu einer Wende gekommen, die weitgehend durch die Finanznöte von Schuldnerländern und notleidenden Betrieben erzwungen worden war. Die Geldmenge (M1) wurde in den USA im 2. Halbjahr 1982 doppelt so rasch wie in der ersten Jahreshälfte ausgeweitet. In der Folge haben auch die westeuropäischen Notenbanken den dadurch entstandenen Zinssenkungsspielraum genutzt. Die ersten internationalen Wirtschafts- und Finanzprobleme haben nicht nur zu einer Lockerung der restriktiven Geldpolitik geführt, sondern auch Überlegungen laut werden lassen, die internationale Konjunktur anzukurbeln — Neuaufgabe der "Lokomotivtheorie".

Trotz der Tendenz zur Stabilisierung der internationalen Konjunktur, gibt es keine Anzeichen für einen bevorstehenden Konjunkturaufschwung. In den USA hat das reale Sozialprodukt im IV. Quartal um 2½% (saisonbereinigte Jahresrate) abgenommen. Die Industrieproduktion ist allerdings im Dezember nur um 0,1% und damit erheblich weniger als in den vorangegangenen Monaten (−0,7% bzw. −1,1%) zurückgegangen. Die "leading indicators" haben sich (vorwiegend aus monetären Gründen) seit einigen Monaten gebessert.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde die gewerbliche Produktion im November erneut eingeschränkt und sank um 6½% unter das Vorjahresniveau. Die Auftragseingänge haben sich allerdings im November deutlich belebt. Auch der Export entwickelte sich günstiger als im Oktober.

In Österreich entwickelte sich der Export ähnlich wie in der Bundesrepublik Deutschland. Nach einem deutlichen Rückgang seit dem Sommer hat er sich zuletzt stabilisiert und lag im IV. Quartal saisonbereinigt um rund 4½% über dem Wert des III. Quartals. Die Auslandsaufträge hatten im August ihren Tiefpunkt (−17% gegenüber dem Vorjahr), seither haben sie sich (nominell) kontinuierlich dem Vorjahresniveau angenähert und dieses im November wieder erreicht.

Auch die Inlandsnachfrage konnte — gemessen an den Bestellungen — annähernd konstant gehalten werden. Der Konsum war weiterhin ein sehr stabiles Nachfrageelement. Im Einzelhandel wurde im Oktober saisonbereinigt etwas mehr umgesetzt als im Durchschnitt des III. Quartals, auch das Weihnachtsgeschäft verlief recht gut. Die Erhaltung der Kaufkraft wurde durch den nachlassenden Preisauftrieb er-



leichtert. Die Investitionstätigkeit der Industrie dürfte ebenso wie die Bautätigkeit im Jahr 1982 ihren Tiefpunkt erreicht haben. Die Lage der Bauwirtschaft hat sich bereits seit der Jahresmitte etwas gebessert.

Die günstige Entwicklung der Leistungsbilanz setzte sich bis zuletzt fort, sodaß sich erstmals seit 1969 ein Überschuß in der Leistungsbilanz ergab. Mit der Verbesserung der Leistungsbilanz war nicht eine Erhöhung der Währungsreserven, sondern eine erhebliche Verringerung der Brutto-Kapitalimporte verbunden. Österreich war 1982 erstmals seit vielen Jahren Netto-Kapitalexporteur. Ausschlaggebend dafür war die viel geringere Beanspruchung der ausländischen Kreditmärkte durch die Kontrollbank. Die Wende der Geldpolitik in den USA hat auch in Österreich die Zinsen ins Gleiten gebracht. Die Taggeldsätze (für kurzfristige Bankausleihungen) waren im Dezember mit 6% nur noch halb so hoch wie Mitte 1981.

Auftragseingänge nicht weiter verschlechtert

Im November erzeugte die Industrie (ohne Energie) insgesamt und je Arbeitstag um 2% weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Damit lag das arbeitstägig bereinigte Produktionsvolumen der ersten elf Monate des abgelaufenen Jahres knapp (—0,1%) unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums (unbereinigt —0,4%). Der Konjunkturindikator der Industrieproduktion zeigte gegenüber dem Vormonat mit +0,2% (teilweise arbeitstägig bereinigt) eine leichte Erholung an.

Mit Ausnahme der Konsumgüterbranchen — die das Produktionsniveau des Vorjahresmonats gerade halten konnten — wurde im November 1982 in allen Industriegruppen weniger produziert als vor einem Jahr. Während sich im Bergbau- und Grundstoffbereich der Rückgang um 5% gleichmäßig auf die Untergruppen verteilte, war die Entwicklung im Investitionsgüterbereich uneinheitlich. Hier schrumpften nur die Vorprodukte (—12%), während der Bereich der fertigen Investitionsgüter das Niveau vom November 1981 erreichte und die Baustoffproduktion sich erstmals im abgelaufenen Jahr geringfügig (+2%) erhöhte. Dies dürfte auf die teils witterungsbedingt, teils auf Grund der Beschäftigungsmaßnahmen anhaltende Nachfrage der Bauwirtschaft zurückzuführen sein. Im Bereich der Konsumgüter (Jänner bis November +1,7%, arbeitstägig bereinigt) ist das überdurchschnittliche Abschneiden der langlebigen Konsumgüter (+7,2%) erfreulich. Die Sparten Bekleidung und Verbrauchsgüter sind dagegen im gleichen Zeitraum geschrumpft.

Laut offizieller Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes besserte sich im November die Auftragslage. Die Auftragseingänge der gesamten Industrie aus dem Inland sind um 6% gestie-

gen und lagen demnach preisbereinigt knapp über dem Niveau vom November 1981. Die Steigerung der ausländischen Auftragseingänge (+10,4%) ist in erster Linie auf die Maschinenindustrie (+68,8%) zurückzuführen. Ohne sie sind die Auslandsaufträge der Industrie gegenüber dem Vorjahresmonat nominell knapp gesunken (—0,6%). Nach der schlechten Auftragsentwicklung im Oktober kann das günstigere Novemberergebnis höchstens Anlaß zu verhaltenem Optimismus geben. Die Unternehmer sind nach der jüngsten Umfrage der Industriellenvereinigung weiterhin sehr pessimistisch.

Winterarbeitslosigkeit durch milde Witterung gedämpft

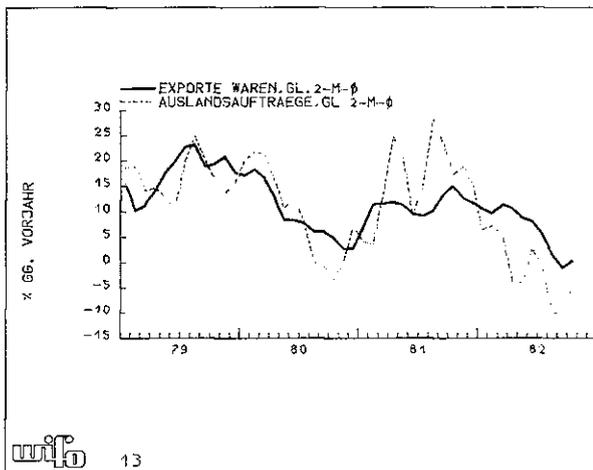
Die Situation auf dem Arbeitsmarkt wurde im Dezember durch das milde Wetter beeinflusst, das den Winterbau begünstigte, dem Fremdenverkehr jedoch durch den Schneemangel schadete. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten lag mit 2,726.500 um 42.200 oder 1,5% unter dem Vorjahreswert. Das bedeutet sowohl im Vorjahresabstand als auch saisonbereinigt (—6.000) eine leichte Verschlechterung der Beschäftigungslage gegenüber dem Vormonat. Im Jahresdurchschnitt wurde die Beschäftigung um 32.200 (—1,2%) verringert. Der Beschäftigungsrückgang wurde fast zur Hälfte von Gastarbeitern getragen. Ihre Zahl betrug im Dezember 150.700, um 18.100 oder 10,7% weniger als im Vorjahr. Die Zahl der arbeitslosen Ausländer (10.300) hat sich auf dem Vorjahresniveau eingependelt, d. h. der Neuzugang an arbeitslosen Ausländern wird durch den Abgang arbeitsloser Ausländer am Ende der Anspruchsberechtigung ausgeglichen.

Die Verschlechterung der Beschäftigungslage hatte in den letzten Monaten keinen weiteren saisonbereinigten Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate verharrte in den letzten Monaten auf etwa 4%. Ende Dezember wurden 155.700 Arbeitslose gezählt, um 36.200 oder 30,3% mehr als im Vorjahr. In der Bauwirtschaft war die Arbeitslosigkeit kaum höher als vor einem Jahr. Die Zahl der Kurzarbeiter wurde gegen Jahresende wieder reduziert — von ihrem Höhepunkt von 9.000 im Oktober auf 5.000 im Dezember. Das Stellenangebot geht weiter zurück. Ende Dezember wurden 11.600 offene Stellen gemeldet, um fast ein Viertel weniger als vor einem Jahr.

Exportrückgang setzte sich im Spätherbst nicht weiter fort

Die österreichischen Exporte gingen seit dem Frühjahr saisonbereinigt zurück und stagnierten im Vor-

Auslandsaufträge und Exporte
(Ohne Maschinen)



jahresvergleich seit Jahresmitte. Im November brach diese Entwicklung ab: Im Vorjahresvergleich stieg die Ausfuhr um 9% (real um 5,2%), saisonbereinigt war sie deutlich höher als in den Vormonaten und erreichte real etwa das Niveau des I. Quartals 1982. Ein derart deutlicher Exportzuwachs war nicht erwartet worden, da der Auftragsengang aus dem Ausland — welcher der Exportentwicklung zum Teil vorangeht — keine Hinweise auf einen Exportanstieg lieferte: In den vergangenen Monaten blieben die Eingänge an Auslandsaufträgen stets unter dem Vorjahresniveau. Es bleibt abzuwarten, ob das Novemberergebnis nur auf eine Kumulierung zufälliger positiver Faktoren zurückzuführen ist oder aber zumindest das Ende der Talsohle im Export signalisiert

Eine detaillierte Analyse der Exportströme zeigt, daß die Belebung im November die meisten wichtigen Regionen umfaßte: Stark gestiegen sind die Ostexporte (im Vorjahresvergleich +20,2%), dank Mehrlieferungen in die UdSSR, aber auch in die ČSSR, die DDR und nach Bulgarien. Die seit Jahresmitte 1982 schrumpfenden Exporte in die OPEC-Länder wurden um 18,3% ausgeweitet; die Ausfuhr in die sonstigen Entwicklungsländer — die bereits seit dem Frühjahr rückläufig war — erhöhte sich um 4,2% (Brasilien +106,9%). Nach Westeuropa konnte um 7,1% mehr ausgeführt werden, wobei vor allem der Zuwachs der Exporte in die BRD (+10,1%), aber auch nach Frankreich, Belgien und Schweden ins Gewicht fiel. Der bisher rückläufige Export nach Italien konnte auf dem Vorjahresniveau stabilisiert werden. Der Exportzuwachs kam vor allem Fertigwaren zugute. Von den im Export wichtigen Warengruppen gab es hohe Wachstumsraten u. a. bei chemischen Erzeugnissen, Metallwaren, fast allen Positionen des Maschinensektors, Meß- und Prüfapparaten, Fotogeräten sowie Schuhen. Weiterhin rückläufig waren hingegen die Exporte

von Holz (−9,4%) sowie der meisten Vorprodukte (Stahl −15,7%).

Die Importe zu laufenden Preisen sind im November um 1,1% zurückgegangen. Zum ersten Mal seit dem Frühjahr zogen die Importpreise deutlich an (+4,7%); real war somit die Einfuhr um 5,5% niedriger als im Vorjahr. Der Anstieg der Importpreise scheint vor allem auf eine Verteuerung der Investitionsgüter zurückzugehen, doch weist der Index der Durchschnittswerte die Preisentwicklung in diesem Bereich möglicherweise nicht adäquat aus. Die importierte Energie hat sich um 0,6% verbilligt. Rückläufig war im November vor allem die Einfuhr von Investitionsgütern (−11,3%), von Halbfertigwaren (−7,2%), aber auch von Roh- und Brennstoffen. Deutlich belebt hat sich hingegen die Nachfrage nach Konsumgütern: Die Pkw-Importe stiegen um 37,4%, die Einfuhr sonstiger Konsumwaren um 4,4%

Konsum weiterhin konjunkturstabilisierend

Die Konsumnachfrage dürfte sich zu Jahresende stabilisiert haben. Im Oktober gingen die Einzelhandelsumsätze gegen das Vorjahr real zurück. Das erklärt sich jedoch aus der geringeren Zahl von Verkaufstagen. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen im November einen mäßigen Geschäftsgang erkennen, im Dezember dürften sich die Umsätze wieder besser entwickelt haben, teils wegen eines relativ guten Weihnachtsgeschäfts, teils infolge eines zusätzlichen Verkaufstages.

Die realen Einzelhandelsumsätze unterschritten im Oktober bei einem Verkaufstag weniger das Vorjahresniveau um 0,9%, nach einem Wachstum von 0,4% im III. Quartal. Saison- und teilweise verkaufstägig bereinigt waren die realen Umsätze im Oktober geringfügig höher als im Durchschnitt des III. Quartals. Im Gegensatz zum bisherigen Jahresverlauf entwickelten sich die Umsätze dauerhafter Konsumgüter im Oktober (real −4% gegen das Vorjahr) schlechter als die nichtdauerhafter (+0,2%). Am deutlichsten unterschritten die Umsätze von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (−17,1%) das Vorjahresniveau. Auch die reale Nachfrage nach Fahrzeugen, die in den letzten Monaten von den zu Jahresmitte fällig gewordenen Bauspargeldern profitierte, schrumpfte im Oktober etwas (−0,4%).

Die realen Umsätze des Großhandels lagen im Oktober um 4% über dem allerdings sehr niedrigen Vorjahresniveau. Saison- und teilweise verkaufstägig bereinigt war die Nachfrage höher (+2%) als im III. Quartal. Auf Grund der guten Ernte waren die Umsätze von Agrarprodukten (+15,5%) deutlich höher als im Vorjahr, während jene von Fertigwaren (−1%) sowie vor allem von Rohstoffen und Halberzeugnissen (−6,5%) zurückgingen.

Inflationsrate 1982 auf 5,4% zurückgegangen

Stabile Rohmaterialpreise und billige Saisonwaren begünstigten bis zuletzt die Preisentwicklung. Die Schillingpreise für Rohstoffe waren laut HWWA-Index im Dezember auf Schilling-Basis knapp ($-0,2\%$) niedriger als vor einem Jahr und stiegen im Jahresdurchschnitt trotz zunehmender Schilling-/Dollar-Relation ($+7,2\%$) nur um $1,7\%$. Die Rohölpreise sind auf dem freien Markt seit dem Scheitern der OPEC-Konferenz deutlich gesunken. Der Großhandelspreisindex blieb im Dezember gegenüber dem Vormonat stabil und lag etwas ($-0,2\%$) unter dem Dezemberwert des Vorjahres. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Großhandelspreise mit $3,1\%$ deutlich schwächer als die Verbraucherpreise ($5,4\%$).

Auf der Endverbraucherstufe betrug die Jahresinflationsrate im Dezember $4,7\%$. Während die Saisonpreise um $6,3\%$ niedriger waren als vor einem Jahr, blieb der Preisauftrieb für Nichtsaisonwaren weiterhin bei $5,0\%$. Gegenüber November sind die Verbraucherpreise um $0,3\%$ gestiegen. Diese Veränderung geht hauptsächlich auf saisonbedingte Preiserhöhungen im Fremdenverkehr (für Zimmer mit Frühstück) und für Gemüsesowie auf Verteuerungen von Kraftfahrzeugreparaturen und Autos zurück. Billiger wurde vor allem Obst, die Preiserhöhung bei Bier wurde durch Verbilligungsaktionen vor Weihnachten mehr als ausgeglichen.

Die Stundenverdienste in der Industrie (ohne Sonderzahlungen) nahmen im Oktober gegenüber dem Vorjahreswert mit $5,8\%$ etwas stärker zu als im III. Quartal ($+5,5\%$), die Monatsverdienste der Industriebeschäftigten (ohne Sonderzahlungen) stiegen nur um $4\frac{1}{2}\%$ (nach $+6\frac{1}{2}\%$ im III. Quartal). Der gesamtwirtschaftliche Tariflohnindex lag im Dezember um $6,2\%$ über dem Niveau Ende 1981, im Jahresdurchschnitt 1982 stieg er noch um $7,1\%$. Nach längeren Verhandlungen kam Mitte Jänner ein Kollektivvertrag für Bankangestellte zustande. Das Abkommen sieht rückwirkend ab 1. Jänner eine Gehaltsanhebung um $4,5\%$ und eine weitere um $0,5\%$ ab 1. Mai vor.

Leistungsbilanzverbesserung von Netto-Kapitalexporten begleitet

Die österreichische Leistungsbilanz schloß zwar im November 1982 mit einem geringfügigen Defizit von 85 Mill. S ab, doch entspricht dieser Wert auf Grund einer deutlichen Verbesserung gegenüber dem Vergleichsmonat 1981 ($+5,2$ Mrd. S) einem saisonbereinigten Überschuß von $3,5$ Mrd. S. Die seit Jahresbeginn bestehende Tendenz zu einem aktiven Leistungsbilanzsaldo hat sich somit auch im bisherigen Verlauf des IV. Quartals fortgesetzt. Insgesamt ergibt der kumulierte Leistungsbilanzsaldo

in den ersten 11 Monaten des Jahres einen Überschuß von $5,4$ Mrd. S. Das entspricht gegenüber 1981 einer Verbesserung um $25,6$ Mrd. S, die zu mehr als 60% auf den Bereich der Handelsbilanz und zu rund 25% auf Dienstleistungstransaktionen zurückgeht. Innerhalb der Handelsbilanz ist allerdings mehr als die Hälfte des günstigeren Ergebnisses verringerten Energieimporten zuzurechnen. Im gesamten Jahr 1982 dürfte somit die Leistungsbilanz erstmals seit 1969 einen Überschuß aufweisen, wenn das Dezemberergebnis nicht durch außergewöhnliche Faktoren besonders schlecht ausfällt.

Die erfreuliche Saldendrehung im Bereich der Leistungstransaktionen schlug sich allerdings nicht in einer entsprechenden Erhöhung der offiziellen Währungsreserven nieder. Bis Ende November verringerten sich diese vielmehr um rund 300 Mill. S (bereinigt um die Devisenswaps zum Jahreswechsel 1981/82 stiegen sie allerdings um $6,7$ Mrd. S). Ein Großteil der grundsätzlich reservewirksamen Devisenzuflüsse dieser Periode wurde durch Netto-Kapitalexporte von $14,7$ Mrd. S kompensiert. Da andererseits im Vergleichszeitraum 1981 Netto-Devisenzuflüsse aus Kapitalimporten von $12,9$ Mrd. S zu verzeichnen waren, übertraf somit die Saldendrehung im Kapitalverkehr um $27,6$ Mrd. S das Volumen der devisaunwirksamen Verbesserung der Leistungsbilanz. Ursache für diese Entwicklung war in erster Linie der langfristige Kapitalverkehr der Kreditunternehmen. Diese haben 1982 den langfristigen (Brutto-)Kapitalimport praktisch eingestellt. Zu Jahresende erreichten die offiziellen Währungsreserven Österreichs $127,8$ Mrd. S. Das entspricht einer Zunahme gegenüber Dezember 1981 um $4,5$ Mrd. S (bereinigt um Devisenswaps $+4$ Mrd. S).

Höherbewertung des Schillings

Nachdem im Jahr 1981 der nominell-effektive Wechselkurs des Schillings im Gefolge der Dollarhausse erstmals seit 1970 leicht gesunken war ($-1,2\%$), gewann der Schilling 1982 wieder um $3,6\%$ an Wert. Real-effektiv dürfte das, ebenfalls bezogen auf den Jahresdurchschnitt, einen Aufwertungssatz von rund $0,5\%$ bedeuten. Ähnlich wie 1981 setzte sich zwar auch 1982 der Anstieg der Schilling-/Dollar-Relation (von $15,9$ S auf $17,1$ S je Dollar) fort, doch wurde dieser vom Dollar auf den Schilling ausgehende Abwertungseffekt im Gegensatz zum Vorjahr durch Höherbewertungen gegenüber praktisch allen anderen wichtigen Währungen — ausgenommen den Schweizer Franken — überkompensiert. Am stärksten erhöhte sich der Wert des Schillings gegenüber dem jugoslawischen Dinar ($+28,9\%$), dem französischen Franc ($+12,8\%$) und der italienischen Lira ($+11,9\%$). Schließlich ist im Dezember auch die seit November

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1981	1982	1982						
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+ 9,8	-32,2	-26,5	-26,2	-35,1	-40,9	-40,6	-39,9	-42,2
Veränderung in %	+ 0,4	- 1,2	- 1,0	- 0,9	- 1,2	- 1,5	- 1,4	- 1,4	- 1,5
Männer	+ 1,0	-24,4	-23,6	-20,1	-23,6	-30,5	-28,8	-28,8	-35,7
Frauen	+ 8,8	- 7,8	- 2,9	- 6,1	-11,5	-10,5	-13,8	-11,1	- 6,5
Industrie	-13,4		-23,5	-23,4	-24,7		-26,6		
Bauwirtschaft	- 8,8		-18,5	-14,3	-12,4		-13,4	-13,0	
Ausländische Arbeitskräfte	- 2,9	-15,8	-13,2	-14,7	-16,9	-18,3	-18,0	-18,8	-18,1
Arbeitslose	+16,1	+36,1	+47,8	+33,3	+28,8	+34,3	+32,7	+34,0	+36,2
Arbeitslosenrate in %	2,4	3,7	4,8	2,8	2,5	4,5	3,6	4,4	5,4
Offene Stellen	-11,2	- 8,0	- 8,6	-10,8	- 9,0	- 3,8	- 5,1	- 2,8	- 3,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Gelohnte Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	- 0,8		+ 1,3	+ 0,5	- 0,6		- 4,9		

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bergbau und Grundstoffe	- 4,2	- 6,2	- 6,2	- 4,4	+ 1,0	- 4,9	
Bergbau und Magnesit	- 0,6	- 1,0	- 6,2	- 5,9	+11,1	- 5,6	
Grundstoffe	- 5,1	- 7,4	- 6,5	- 3,8	- 1,0	- 4,0	
Investitionsgüter	- 2,7	+ 1,2	+ 0,5	- 0,6	- 5,5	- 4,0	
Vorprodukte	- 2,5	+ 4,0	- 1,7	-10,4	-16,5	-11,9	
Baustoffe	+ 0,2	- 7,4	- 5,1	- 5,5	- 1,7	+ 1,9	
Fertige Investitionsgüter	- 3,6	+ 1,4	+ 3,5	+ 7,4	+ 0,7	+ 0,0	
Konsumgüter	+ 0,1	+ 4,2	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,0	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,6	+ 6,2	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,4	+ 1,6	
Bekleidung	- 0,9	+ 3,0	- 3,2	- 5,9	- 8,7	- 6,1	
Verbrauchsgüter	+ 1,3	+ 0,8	- 1,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,5	
Langlebige Konsumgüter	- 5,2	+ 7,4	+11,3	+ 4,6	+ 6,8	+ 2,5	
Industrieproduktion ohne							
Elektrizitäts- und Gasversorgung	- 1,8	+ 1,5	+ 0,0	- 0,6	- 1,7	- 1,7	
Nicht arbeitstäglich bereinigt	- 2,2	+ 1,5	+ 1,2	- 0,9	- 6,6	- 2,5	
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	- 1,9	+ 1,5	+ 0,3	- 0,7	- 3,1	- 1,9	
Produktivität							
Pro Kopf	+ 0,4	+ 5,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 2,9		
Pro Stunde	+ 1,3	+ 4,9	+ 5,2	+ 4,6	+ 3,7		
Auftragsengänge (ohne Maschinenindustrie)	+10,0	+ 5,0	- 3,6	- 5,5	- 7,0	+ 2,8	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 8,2	+12,4	+ 7,5	- 1,9	- 5,1	- 2,0	
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominell	+ 5,7	-10,5	- 4,1	- 2,1	- 3,2		

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. - ²⁾ Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitstäglich bereinigt; ab 1981 erste Aufarbeitung.

	1981	1982	1982						
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Land- und Forstwirtschaft									
Marktleistung Fleisch	- 3,3	+ 9,2	+ 6,8	+ 4,1		+ 4,0	+ 6,3		
Rindfleisch	- 3,8	+ 2,2	- 1,7	- 2,0		- 1,6	+ 1,5		
Kalbfleisch	- 5,5	- 1,3	- 3,4	- 1,3		- 4,1	+ 8,9		
Schweinefleisch	- 3,4	+15,6	+13,5	+ 6,6		+ 9,4	+12,4		
Jungmasthühner	- 0,9	+ 1,0	+ 1,5	+10,7		- 6,6	-11,8		
Inlandsabsatz Fleisch (kauf)	+ 0,1	+ 1,8	- 0,2	- 3,4		+ 1,7	+ 4,6		
Rindfleisch	- 0,2	+ 4,4	- 5,4	-12,3		- 1,8	+ 8,6		
Schweinefleisch	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,8	- 0,6		+ 4,6	+ 8,8		
Milchlieferleistung	+ 4,1	+ 4,7	- 0,3	- 0,7		+ 3,0	+ 4,4		
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,1	- 0,5		- 3,7	+ 1,2		
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 3,1	- 7,9	- 1,4	- 3,8		+92,3	-62,7		
Holzeinschlag	- 4,4	- 7,4	-10,5	-14,7					

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Güterverkehr, Bahn	- 6,2	+ 0,4	- 4,0	- 3,3		- 1,4	- 7,3		
Inlandverkehr	-16,4	-10,2	-12,9	- 0,7		+15,2			
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 0,1	+ 8,6	- 2,3	- 4,4		-10,6			
Transitverkehr	+ 0,6	+ 2,0	+ 5,6	- 5,4		- 6,5			
Wagenstellungen Bahn	- 3,6	- 0,7	- 1,4	- 1,9	- 3,4	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,5	+ 3,9
Erze und Kohle	-11,2	+ 9,6	+13,6	+ 6,8	+ 5,6	+12,7	+15,2	+13,5	+ 8,3
Metalle	- 1,9	- 7,3	+ 9,7	- 1,8	-16,1	-20,6	-24,5	-14,5	-23,3
Holz, Zellstoff, Papier	- 6,5	-12,9	-12,7	-17,2	-17,2	- 2,8	- 8,7	- 9,5	+15,0
Baustoffe	- 6,2	- 3,0	- 8,7	- 5,6	- 5,0	+ 9,3	+ 9,3	+15,8	+ 0,4
Nahrungsmittel	+ 0,0	+ 8,3	- 9,1	+ 5,4	+10,9	+28,3	+38,2	+22,0	+23,0
Stück- und Sammelgut	- 2,7	- 0,4	+ 0,9	+ 0,9	- 1,7	- 1,7	- 6,0	- 0,8	+ 2,2
Güterverkehr österr. Schiffe	- 2,3	-10,4	- 2,1	-21,0		- 7,5	-20,7		
Inlandverkehr	+ 2,6	-49,1	-10,2	-42,4		-20,6	-19,2		
Ein- und Ausfuhrverkehr	- 5,2	+ 8,5	+ 1,7	-11,5		- 2,9	-19,9		
Pipeline (Durchsatzmenge)	-15,5	-13,8	-30,9	- 2,0	- 6,7	-11,5	- 6,7	-12,7	-14,1
Luftfracht (ohne Transit)	- 2,0	-13,9	- 4,9	-10,5		- 9,3	- 7,8		
Neuzulassungen Lkw	- 8,4	-13,7	- 4,0	- 8,9		-13,2	- 8,6		
Fuhrgewerbe	-19,8	-31,4	-35,9	-34,4		+ 2,7	-24,2		
Personenverkehr Bahn	- 4,6	+ 0,2	+ 0,8						
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 6,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,7		+ 2,0	- 9,6		
Neuzulassungen Pkw	-12,7	- 8,6	- 0,7	+ 8,6		- 1,8	+14,7		
Bis 1.500 cm ³	-15,6	- 7,2	- 1,2	+ 9,0		+ 1,1	+14,9		
1.501 bis 2.000 cm ³	- 7,0	- 9,3	+ 1,1	+10,5		- 1,4	+14,2		
2.001 cm ³ und mehr	-15,7	-15,8	- 6,5	- 3,8		-18,2	+15,6		

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Nächtigungen insgesamt	+ 2,0	+ 6,6	- 1,7	- 5,6		+ 1,2	- 3,6
Inländer	+ 0,3	+ 0,1	- 0,4	+ 0,1		+ 2,1	- 0,7
Ausländer	+ 2,6	+ 9,0	- 2,2	- 7,0		+ 0,8	- 6,8
Deviseneingänge ³⁾	+ 8,8	+ 9,7	+ 5,4	+ 0,5		+ 8,4	+13,1
Devisenausgänge ³⁾	+ 9,6	- 0,1	+ 2,5	- 1,5		+ 1,9	+ 6,2

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab Oktober 1982 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1981	1982			1982			1981	1982			1982			
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Energie															
Förderung	- 4,3	- 2,9	+ 5,5	+ 9,7	- 8,0	- 19,3									
Kohle	+ 6,9	- 1,3	+ 17,1	+ 9,4	+ 14,5	+ 6,4									
Erdöl	- 9,3	+ 0,4	- 0,1	- 5,0	- 9,3	- 9,2									
Erdgas	- 24,5	- 21,9	+ 12,9	+ 48,3	- 5,2	- 30,3									
Stromerzeugung	+ 2,2	+ 3,5	+ 3,1	+ 1,3	- 7,2	- 8,7									
Wasserkraft	+ 6,0	+ 6,4	+ 3,0	+ 7,3	- 14,4	- 26,5									
Wärmeleistung	- 6,3	- 0,4	+ 3,9	- 21,6	+ 14,5	+ 27,3									
Verbrauch ⁴⁾	- 4,9	- 5,7	- 5,5	- 2,3	+ 1,5	+ 1,6									
Kohle	+ 4,1	- 4,7	- 4,0	- 10,9	+ 0,4	- 1,2									
Erdöl und Mineralölprodukte	- 9,8	- 10,0	- 9,4	+ 2,6	+ 3,8	+ 6,4									
Treibstoffe	- 2,2	- 1,9	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 5,5									
Normalbenzin	- 3,0	- 3,6	- 8,2	- 3,5	- 5,3	+ 7,2									
Superbenzin	- 0,3	- 4,6	- 1,5	+ 2,3	+ 4,5	+ 13,6									
Dieselmotoren	- 3,8	+ 2,2	+ 6,9	+ 3,7	+ 2,3	- 2,1									
Heizöl	- 16,2	- 13,4	- 15,7	+ 16,5	+ 10,1	+ 4,7									
Gasöl	- 20,0	- 20,1	- 25,1	+ 76,3	+ 46,1	+ 11,6									
Sonstige Heizöl	- 15,2	- 11,9	- 12,5	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,2									
Erdgas	- 4,7	- 0,6	- 1,3	- 16,3	+ 2,9	+ 5,1									
Elektrischer Strom	+ 0,1	+ 1,9	+ 2,1	- 0,4	- 0,3	- 1,2									
Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Groß- und Einzelhandel⁵⁾															
Großhandelsumsätze, real	+ 0,3	- 1,4	- 1,7	+ 2,0	+ 4,0										
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 1,7	+ 3,0	- 1,8	+ 5,5	+ 15,5										
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 4,6	- 9,0	- 10,2	- 5,8	- 6,5										
Fertigwaren	+ 0,8	+ 1,6	+ 3,8	+ 0,9	- 1,0										
Großhandelsumsätze, nominell	+ 7,6	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,6										
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 6,7	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,7										
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9										
Kurzlebige Güter	+ 2,3	+ 2,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,2										
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,4	+ 4,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,8										
Bekleidung und Schuhe	+ 5,6	+ 5,2	+ 4,4	- 3,6	- 0,1										
Sonstige kurzlebige Güter	- 0,1	- 0,1	- 2,0	- 0,3	- 1,2										
Langlebige Güter	- 2,6	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,5	- 4,0										
Fahrzeuge	- 8,0	- 3,1	- 1,6	+ 3,0	- 0,4										
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	+ 1,1	+ 9,0	+ 1,4	+ 1,3	- 5,4										
Sonstige langlebige Güter	+ 2,7	+ 4,4	+ 8,1	- 2,0	- 10,1										
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 6,2	+ 7,7	+ 5,9	+ 4,8	+ 2,8										
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 4,2	+ 7,5	+ 6,6	+ 4,9	+ 1,1										
Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Außenhandel															
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 11,3	+ 11,1	+ 10,1	+ 2,1	- 6,7	+ 9,0									
Nahrungs- und Genußmittel	+ 17,7	+ 3,7	+ 10,4	+ 8,4	+ 27,2	+ 29,0									
Rohstoffe und Energie	+ 1,5	- 8,6	- 9,1	- 13,9	- 15,8	+ 0,2									
Halbfertige Waren	+ 11,4	+ 11,2	+ 5,3	- 4,5	- 10,9	- 0,5									
Fertigwaren	+ 12,5	+ 14,7	+ 15,1	+ 6,3	- 6,0	+ 12,3									
Investitionsgüter	+ 7,3	+ 18,0	+ 20,0	+ 9,0	- 4,0	+ 15,9									
Konsumgüter	+ 15,4	+ 13,1	+ 12,5	+ 4,9	- 7,0	+ 10,6									
Holz	- 11,1	- 18,4	- 19,9	- 20,2	- 17,2	- 9,4									
Papier	+ 17,7	+ 14,5	+ 9,5	- 4,0	- 12,8	+ 0,1									
Eisen und Stahl	+ 10,9	+ 28,9	+ 10,9	- 3,9	- 21,8	- 15,7									
Metalle	+ 8,1	+ 4,6	- 0,6	- 6,4	- 14,6	+ 3,4									
Metallwaren	+ 9,4	+ 4,1	+ 23,0	+ 9,4	- 2,7	+ 10,9									
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 11,1	+ 13,5	+ 15,4	+ 11,7	+ 0,3	+ 19,0									
Nachrichtengeräte	+ 28,1	+ 43,7	+ 66,1	+ 33,1	+ 2,2	+ 20,3									
EG 81	+ 6,6	+ 8,7	+ 12,0	+ 5,0	- 5,2	+ 7,8									
BRD	+ 5,1	+ 6,3	+ 15,0	+ 4,6	- 4,3	+ 10,1									
Italien	+ 2,2	+ 0,2	- 6,0	- 8,5	- 8,9	+ 0,5									
Großbritannien	+ 26,9	+ 29,5	+ 14,7	+ 5,5	- 12,0	+ 0,3									
EFTA 73	+ 8,3	+ 9,8	+ 6,3	+ 0,4	- 12,4	- 0,9									
Schweiz	+ 9,1	+ 13,1	+ 3,6	- 4,2	- 14,1	- 4,7									
Industriestaaten Übersee	+ 28,3	+ 42,1	+ 16,7	+ 1,3	- 5,9	- 7,5									
Oststaaten	+ 5,5	- 4,3	+ 4,5	+ 3,9	- 4,9	+ 20,2									
OPEC	+ 43,5	+ 34,8	+ 18,6	+ 0,5	- 18,7	+ 18,3									
Sonstige Entwicklungsländer	+ 35,8	+ 21,5	- 1,2	- 12,5	- 5,8	+ 4,2									
Schwellenländer ⁶⁾	+ 11,8	+ 3,3	+ 5,4	- 8,6	- 6,8	+ 21,3									
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 5,9	+ 2,8	+ 1,9	- 3,3	- 9,9	- 1,1									
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 1,7	+ 10,6	- 2,7	- 7,8	+ 9,0									
Rohstoffe und Energie	+ 20,6	- 8,0	- 11,3	- 14,0	- 20,7	- 4,8									
Halbfertige Waren	+ 3,4	+ 13,4	+ 8,4	- 0,2	- 15,6	- 7,2									
Fertigwaren	+ 0,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 1,2	- 3,6	+ 1,2									
Investitionsgüter	+ 7,3	+ 6,6	+ 0,9	- 7,2	- 9,8	- 11,3									
Konsumgüter	- 2,1	+ 4,0	+ 7,7	+ 5,3	- 0,7	+ 7,5									
Pkw	- 13,0	- 9,7	+ 11,4	+ 10,0	+ 11,7	+ 37,4									
Brennstoffe	+ 27,5	- 12,9	- 15,0	- 17,2	- 27,2	- 3,1									
Erdöl, Wert	+ 24,1	- 38,9	- 22,7	- 6,4	- 30,2	- 6,4									
Erdöl, Menge	- 9,4	- 40,3	- 10,0	+ 1,4	- 29,0	- 12,6									
Erdölprodukte, Menge	- 19,3	+ 14,3	+ 28,6	- 9,2	- 16,2	+ 28,6									
EG 81	- 0,0	+ 6,3	+ 7,4	+ 1,3	- 6,8	- 0,9									
BRD	+ 0,9	+ 8,9	+ 7,5	+ 2,3	- 8,3	- 2,8									
EFTA 73	+ 1,9	+ 8,9	+ 3,8	- 3,7	- 11,1	- 3,0									
Oststaaten	+ 29,5	+ 12,9	- 10,6	- 21,5	- 25,6	+ 20,2									
OPEC	+ 10,4	- 50,5	- 33,1	- 6,6	- 18,1	- 23,3									
Schwellenländer ⁶⁾	+ 6,7	+ 17,0	+ 13,6	+ 10,3	+ 39,8	- 1,7									
Ausfuhrpreis ⁷⁾	+ 6,1	+ 5,7	+ 6,8	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,6									
Einfuhrpreis ⁷⁾	+ 10,5	+ 3,8	+ 0,7	- 1,8	+ 0,8	+ 4,7									
Erdölpreis (S i e t)	+ 37,8	+ 2,4	- 14,2	- 7,7	- 1,7	+ 7,1									
Terms of Trade	- 4,0	+ 1,7	+ 6,1	+ 4,9	+ 3,0	- 1,1									

⁴⁾ 1981 nicht mit 1982 vergleichbar. — ⁵⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

⁶⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. — ⁷⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1981		1982		1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	
Mil. S								
Zahlungsbilanz^{b)} und Wechselkurse								
Handelsbilanz	-78.105	-16.840	-16.020	-18.185	-3.911	-4.161		
Dienstleistungsbilanz	+38.831	+14.013	+7.038	+18.229	+1.819	+237		
davon Reiseverkehr	+44.210	+14.443	+8.715	+17.722	+1.905	+1.098		
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-39.275	-2.825	-8.983	+43	-2.092	-3.923		
Nicht in Waren oder Dienstleistungen unterteilbare Leistungen	+15.795	+7.539	+1.623	+8.764	+734	+3.744		
Transferleistungen	+1.153	+121	+287	+120	+144	+95		
Leistungsbilanz	-22.326	+4.835	-7.074	+8.928	-1.215	-85		
Statistische Differenz	+6.139	+1.150	+7.434	-3.895	+2.508	+51		
Langfristiger Kapitalverkehr	+15.111	+2.292	-2.900	-763	-6.780	-2.164		
<i>Kreditunternehmen</i>	-3.225	-2.019	-8.688	-6.949	-6.485	-1.880		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+2.297	-437	-3.535	+1.460	+980	-635		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+7.716	-10.085	+10.925	-10.761	+5.393	+2.353		
Reserveschöpfung	+3.164	+1.124	-814	+1.045	+508	-163		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank								
	+12.102	-1.120	+4.037	-3.987	+1.394	-643		
Wechselkurse S/\$	15,92	17,06	16,46	16,74	17,58	17,78	17,94	17,02
Wechselkurse S/DM	7,05	7,03	7,02	7,04	7,03	7,03	7,02	7,03
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	103,6	107,4	105,8	106,9	109,5	108,8	109,2	110,4
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	96,6		97,2	97,4	96,8		97,2	
Geld und Kredit								
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mil. S								
Kassenliquidität	+5.554	+10.057	+13.884	+8.248	-677	+3.877		
Inländische Direktkredite	+94.129	+89.763	+81.215	+82.751	+75.956	+73.411		
Titrierte Kredite	+87	+2.023	+15.936	+21.668	+21.465	+23.693		
Auslandsnettoposition	-5.641	-3.150	+1.070	+12.495	+16.847	+19.331		
Notenbankverschuldung	+4.745	+6.211	+4.848	+5.848	-4.191	-1.281		+977
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.668	+84.594	+95.379	+110.447	+105.210	+108.691		
<i>Spareinlagen</i>	+75.106	+74.572	+72.509	+71.224	+71.745	+70.791		
"Schilling-Geldkapitalücke" (WFO-Definition)	-6.141	+2.509	+7.521	+17.118	+18.654	+22.092		
Geldmenge M1 ¹⁾	-5.297	-8.569	+5.076	+10.456	+10.666	+12.504		
Geldmenge M3 ¹⁾	+68.419	+78.616	+92.604	+106.723	+104.318	+108.131		
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis	+6,7	+6,4	+12,9	+15,7	+10,7	+6,4	+3,3	+8,8
M1 ¹⁾ (Geldmenge)	-3,4	-5,7	+3,4	+7,0	+7,6	+8,6		
M2 ¹⁾ (M1 ¹⁾ + Termineinlagen)	+1,9	+1,2	+5,5	+11,7	+10,3	+12,3		
M3 ¹⁾ (M2 ¹⁾ + nicht geförderte Spareinlagen)	+10,3	+11,6	+13,5	+15,4	+15,1	+15,6		
Durchschnittliche Zinssätze in %								
Taggeldsatz	11,4	8,8	9,0	10,2	9,2	6,7	7,5	6,5
Diskontsatz	6,7	6,4	6,7	6,7	6,6	5,5	6,1	5,7
Sekundärmarkttrendite	10,6	9,9	10,6	10,1	9,9	9,0	9,2	8,8

^{b)} Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1981		1982		1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Steuereinnahmen, brutto	+10,4	+3,4	+4,1	+2,8		+1,7	+1,1	
Steuern vom Einkommen	+11,3	+4,0	+1,0	-0,5		-1,6	+2,8	
Lohnsteuer	+14,2	+6,2	+2,1	+1,3		+3,1	+4,8	
Einkommensteuer	+10,0	+3,1	+6,3	+5,0		-27,6	+0,4	
Gewerbesteuer	+7,4	+0,9	+1,4	+0,3		+6,0	-5,3	
Körperschaftsteuer	+2,2	-8,5	-19,5	-23,5				
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+9,5	+3,4	+6,8	+5,9		+3,9	-0,6	
Mehrwertsteuer	+10,0	+2,0	+8,2	+2,7		+2,9	+0,9	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+17,8	-1,8	+3,0	+0,9		+7,4	+1,8	
Einfuhrabgaben	+0,0	-2,0	+7,8	+3,7		-2,0	+5,2	
Steuereinnahmen, netto	+11,4	-0,3	+4,4	+2,9		+1,5	+0,6	

Preise und Löhne

	1981		1982		1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Tariflöhne								
Alle Beschäftigten	+7,2	+7,1	+7,6	+7,4	+7,0	+6,6	+6,9	+6,2
Beschäftigte Industrie	+7,2	+7,4	+7,8	+7,6	+7,6	+6,6	+7,4	+6,2
Effektivverdienste								
Beschäftigte Industrie	+7,7	+8,3	+7,6	+6,6			+5,1	
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+7,2	+7,7	+6,7	+5,5			+5,8	
Baugewerbe	+6,9	+6,7	+4,1	+6,1			+4,8	
Großhandelspreisindex 1976	+8,1	+3,1	+5,6	+5,5	+1,6	+0,2	-0,1	+0,9
ohne Saisonprodukte	+8,5	+3,7	+6,2	+4,7	+2,4	+1,7	+1,6	+1,8
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+8,2	+0,4	+2,2	+9,6	-3,8	-7,2	-9,0	-2,8
Eisen, Stahl und Halbzeug	+1,3	+15,9	+17,5	+19,4	+16,5	+10,6	+12,5	+9,8
Mineralölzeugnisse	+24,6	+1,8	+10,7	+3,8	-2,2	-4,1	-4,5	-3,4
Nahrungs- und Genußmittel	+3,0	+5,3	+5,4	+5,8	+5,4	+4,6	+4,6	+4,5
Fahrzeuge	+3,3	+5,7	+5,9	+6,3	+5,2	+5,4	+5,4	+5,1
Verbraucherpreisindex 1976	+6,8	+5,4	+6,0	+5,9	+5,2	+4,7	+4,6	+4,7
ohne Saisonprodukte	+6,8	+5,6	+6,2	+5,7	+5,4	+5,0	+5,0	+5,0
Nahrungsmittel	+5,9	+5,2	+6,0	+3,3			+2,0	+3,0
Industrielle und gewerbliche Waren	+4,0	+3,9	+3,9	+3,9			+3,8	+3,6
Dienstleistungen	+7,8	+7,5	+7,3	+7,3			+7,2	+7,2
Mieten	+6,1	+6,7	+8,3	+13,9			+16,5	+16,7
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,6	+5,3	+5,4	+5,7	+5,2	+5,0	+4,9	+5,1
Energie	+19,8	+6,5	+12,4	+8,0	+4,8	+1,4	+1,3	+1,4
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)								
HWWA-Index gesamt	+6,5	-5,0	-3,9	-4,7	-4,9	-6,6	-5,4	-7,3
Ohne Energierohstoffe	-13,9	-13,2	-16,1	-11,5	-12,5	-12,5	-13,3	-11,2
Nahrungs- und Genußmittel	-16,2	-15,9	-21,2	-15,2	-14,3	-11,6	-14,0	-11,5
Industrierohstoffe	-12,4	-11,4	-12,4	-9,1	-11,4	-13,0	-12,9	-13,6
Energierohstoffe	+13,6	-2,9	-0,4	-2,8	-3,0	-5,2	-3,5	-6,0
Rohöl	+14,0	-2,9	-0,6	-3,0	-3,0	-5,0	-3,0	-5,9

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1981	1982		1982				
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)								
<i>Industrie</i> 1975 = 100								
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	123,0	125,1	125,1	121,4	118,8	119,1		
Bergbau und Grundstoffe	114,3	109,2	109,6	107,8	111,1	105,6		
Investitionsgüter	125,3	126,6	128,3	123,1	117,1	120,3		
Vorprodukte	119,4	121,1	116,0	107,0	106,4	107,3		
Baustoffe	109,6	101,2	109,5	104,0	104,4	105,5		
Fertige Investitionsgüter	135,1	137,7	142,9	141,9	132,9	136,4		
Konsumgüter	123,4	129,0	126,5	124,3	122,8	121,9		
Nahrungs- und Genußmittel	119,9	127,1	121,7	122,0	122,1	122,2		
Bekleidung	113,6	116,8	112,2	104,5	103,5	107,3		
Verbrauchsgüter	141,2	143,9	143,0	140,0	137,8	139,9		
Langlebige Konsumgüter	114,6	122,1	125,9	123,7	123,8	118,4		
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	122,3	124,5	124,9	121,9	120,1			
Auftragseingänge, nominell								
Insgesamt	163,5	173,6	148,2	155,5	134,8	177,5		
Inland	145,5	148,4	134,7	143,0	122,9	166,5		
Ausland	184,0	198,5	157,2	168,3	135,9	193,0		
Ohne Maschinen	165,0	164,0	162,9	158,9	146,6	172,9		
Inland	141,3	139,1	137,1	138,6	123,4	153,1		
Ausland	196,8	194,2	196,3	188,4	170,7	197,4		
<i>Arbeitsmarkt</i> 1975 = 100								
Unselbständig Beschäftigte	105,4	104,2	104,4	104,6	103,4	103,7	103,4	103,1
Industriebeschäftigte	96,0		93,5	93,1	91,9	90,6		
Arbeitslosenrate <i>in %</i>	2,4	3,8	3,3	3,7	4,2	3,9	4,0	3,9
Arbeitslose	120,3	187,5	162,2	185,5	207,6	194,7	196,4	191,8
Offene Stellen	80,0	54,7	65,6	60,4	46,6	46,2	47,2	47,6
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	277	633	457	567	823	779	768	744
<i>Handel (Umsätze, real)</i> 1975 = 100								
Einzelhandel	114,6		116,8	116,5	113,8		115,0	
Langlebige Konsumgüter	108,1		110,9	110,8	107,1		102,8	
Großhandel	124,6		125,0	122,7	126,1		128,7	
<i>Landwirtschaft</i> 1975 = 100								
Milchlieferleistung	110,1		112,5	110,2	110,1		113,1	117,1
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i> 1975 = 100								
Ausfuhr insgesamt	191,6		206,9	206,3	194,3		202,0	207,5
Einfuhr insgesamt	204,2		207,8	205,3	203,1		190,0	191,1
<i>Zahlungsbilanz</i> Saldo in Mill. S								
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-39.315		- 5.032	- 6.536	- 4.688		- 37	338
Leistungsbilanz	-22.313		2.593	- 5.670	3.797		48	3.461
<i>Geld und Kredit</i> 1975 = 100								
M1' (Geldmenge)	129,4		127,6	131,8	134,0		134,8	133,0
Erweiterte Geldbasis	149,3	161,1	159,1	162,3	159,4	163,6	160,3	165,8
Infändische Direktkredite	238,6		256,0	259,7	265,5		268,2	269,2

Konjunkturindikatoren für das Ausland

(Saisonbereinigt)

	1981	1982		1982				
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember
<i>Industrieproduktion</i> 1975 = 100								
USA	128,1	117,8	120,3	118,3	117,3	115,2	115,6	115,1
Japan	146,2		148,6	146,6	148,8		145,8	149,9
BRD	115,0		116,0	114,0	110,0		109,0	107,9
Frankreich	115,0		113,3	114,3	110,7		113,0	113,0
Großbritannien	103,8		104,3	104,7	105,0		105,0	103,8
<i>Manufacturing</i>	89,5		89,3	88,7	88,9		87,9	86,8
Italien	127,5		132,3	126,8	118,1		119,3	122,9
Niederlande	110,6		109,7	106,7	103,7		103,0	
Belgien	111,8		112,0	114,7	107,3			
OECD insgesamt	123,8		121,7	120,0	117,7			
OECD-Europa	115,2		115,7	114,7	110,3			
<i>Konjunkturklimaindikator</i> 1975 = 100								
USA (Leading Indicators)	111,6	108,0	105,1	107,0	109,1	110,8	110,1	110,3
<i>Saldo in %</i>								
BRD	- 21,2		- 18,5	- 19,7	- 24,2		- 29,0	
Frankreich	- 22,2		- 8,3	- 6,0	- 10,5		- 14,0	
Großbritannien	- 15,4		- 9,5	- 9,8	- 11,8		- 14,0	
Italien	- 22,2		- 16,0	- 15,7	- 23,7		- 29,0	
Niederlande	- 18,9		- 20,7	- 18,5	- 18,3		- 17,0	
Belgien	- 18,7		- 13,0	- 7,5	- 13,3		- 19,0	
EG insgesamt	- 20,1		- 13,8	- 12,8	- 18,0		- 22,0	
<i>Arbeitslosenrate</i> in %								
USA	7,6	9,7	8,8	9,5	9,9	10,7	10,4	10,8
Japan	2,2		2,2	2,4	2,4		2,5	2,4
BRD	5,6	7,7	6,9	7,5	8,0	8,5	8,4	8,6
Großbritannien	10,6	12,2	11,8	12,0	12,5	12,7	12,8	12,5
Dänemark	9,0		9,8	9,6	9,5		9,8	
Finnland	5,3		6,1	6,1	6,2		6,2	6,3
<i>Verbraucherpreisindex</i> Veränderung gegen das Vorjahr in %								
USA	+ 10,3	+ 6,2	+ 7,6	+ 6,8	+ 5,8	+ 4,5	+ 5,1	+ 4,6
Japan	+ 4,9	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,3
BRD	+ 6,0	+ 5,3	+ 5,8	+ 5,4	+ 5,2	+ 4,7	+ 4,9	+ 4,7
Frankreich	+ 13,3	+ 12,0	+ 14,0	+ 13,8	+ 11,0	+ 9,5	+ 9,4	+ 9,4
Großbritannien	+ 11,9	+ 8,6	+ 11,1	+ 9,4	+ 8,0	+ 6,2	+ 6,8	+ 6,2
Italien	+ 19,5	+ 16,5	+ 17,0	+ 15,5	+ 16,7	+ 16,8	+ 17,4	+ 16,8
Spanien	+ 14,6	+ 14,3	+ 14,2	+ 15,0	+ 14,6	+ 13,4	+ 13,9	+ 13,2
Niederlande	+ 6,7	+ 6,0	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,8	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,6
Belgien	+ 7,6	+ 8,7	+ 7,6	+ 9,2	+ 9,1	+ 8,9	+ 9,8	+ 8,9
Schweden	+ 12,0	+ 8,6	+ 8,9	+ 8,6	+ 7,9	+ 9,0	+ 8,5	+ 8,9
Schweiz	+ 6,5	+ 5,6	+ 5,3	+ 5,9	+ 5,6	+ 5,8	+ 6,1	+ 5,8
Norwegen	+ 13,7	+ 11,3	+ 11,6	+ 10,9	+ 11,0	+ 11,7	+ 11,5	+ 12,0
Finnland	+ 11,9	+ 9,2	+ 10,5	+ 9,7	+ 8,8	+ 7,7	+ 7,3	+ 7,8
Portugal	+ 20,0	+ 22,7	+ 25,4	+ 25,8	+ 21,3	+ 19,0	+ 19,4	+ 18,9
Griechenland	+ 24,5	+ 21,0	+ 20,3	+ 22,2	+ 21,7	+ 19,9	+ 20,0	+ 19,9
OECD insgesamt	+ 10,6		+ 9,0	+ 8,5	+ 7,8		+ 7,3	+ 6,9
OECD-Europa	+ 12,2		+ 11,4	+ 11,0	+ 10,3		+ 9,7	+ 9,4

1981 anhaltende Aufwärtsbewegung des Dollarkurses zum Stillstand gekommen. Die Schilling-/Dollar-Relation bewegte sich seither — in den ersten Jänner-Wochen — wieder unter der 17-S-Marke.

Anhaltende Tendenz zur Zinssenkung

Kennzeichnend für die internationale monetäre Entwicklung des Jahres 1982 war zweifellos, daß sich in diesem nun schon dritten Jahr der internationalen Hochzinsphase eine markante Zinssenkungstendenz durchsetzen konnte. Unterstützt von einer Reihe expansiver Maßnahmen der Oesterreichischen Nationalbank — insbesondere durch eine mehrmalige Senkung der Leitzinsen — hat sich auch in Österreich das Zinsniveau, vor allem im kurzfristigen Bereich, deutlich verringert. Der Taggeldsatz sank im Jahresdurchschnitt um 2,6 Prozentpunkte auf 8,8% und liegt damit tiefer als in den beiden vorangegangenen Jahren. Der Dezemberwert von 6% ist nur noch halb so hoch wie jener von Mitte 1981 und der niedrigste kurzfristige Zinssatz seit September 1979. Im Bereich der langfristigen Finanzierungen dagegen ließen ausgeprägte Rigiditäten und Verzögerungen nur einen vergleichsweise langsamen Rückgang der Zinssätze zu. Sowohl die Prime Rate (rund 12,5%) als auch die Emissions- (9,8%) und Sekundärmarktrendite (9,8%) auf dem Wertpapiermarkt liegen im Jahresdurchschnitt noch immer über den Werten von 1980, dem ersten vollen Hochzinsjahr für Österreich. Freilich ist etwa die Prime Rate im Jahresverlauf um 2 Prozentpunkte auf etwa 11½% gesunken.

Neben der Umkehr des internationalen Zinstrends

und der günstigen Leistungsbilanzentwicklung trugen vor allem zwei inländische Faktoren dazu bei, daß sich die Zinssenkungstendenz auf den österreichischen Finanzmärkten durchsetzte. Erstens nahm die erweiterte Geldbasis mit +5,6% um einen Prozentpunkt stärker zu. Allerdings hat sich gleichzeitig auch das monetär zu alimentierende nominelle Wachstum des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens von 4,7% (1981) auf rund 6% erhöht. Zweitens setzte sich die aus dem Nicht-Banken-Geschäft stammende Liquidisierung des österreichischen Kreditapparates fort. Wie die bis November vorliegenden Daten zeigen, wird die Schilling-Geldkapitalbildung bei den österreichischen Kreditunternehmen 1982 erstmals seit dem Rezessionsjahr 1975 wieder stärker als die Schilling-Kreditgewährung zunehmen. Während die Geldkapitalbildung im Durchschnitt der Monate Jänner bis November 1982 mit +11,3% stärker als in den beiden Vorjahren (1981 +10,7%, 1980 +9,9%) gestiegen ist, hat der Zuwachs der Kreditgewährung weiterhin rückläufige Tendenz. Er ist bis einschließlich November gegenüber der gleichen Vorjahresperiode auf eine Zuwachsrate von 9,4% zurückgegangen (1981 +10,9%, 1980 +13,3%), wobei der noch ausgeprägtere Rückgang bei den Schilling-Direktkrediten auf +9,5% (1981 +11,7%, 1980 +15,2%) durch eine etwas stärkere Kreditgewährung in Wertpapierform teilweise kompensiert wird. Durch diese Einflüsse verkleinerte sich die Geldkapitallücke saisonbereinigt auf rund 55 Mrd. S und ist damit um 23,6 Mrd. S geringer als im November 1981.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 31. Jänner 1983.